

Die Kimme

3x jährlich erscheinender Rundbrief der IGK SCHWEIZ



Weidenblüten

Im Frühling zur Zeit der Blüte zeigt sich, was man im Garten stehen hat, sofern man es nicht zu Flechtzwecken geschnitten hat: Männlein oder Weiblein. Die Weide bringt, als zweihäusige Art, Pflanzen mit ausschliesslich weiblichen und solche mit ausschliesslich männlichen Blüten hervor. Ein Frauenhaus und ein Männerhaus eben, feinsäuberlich getrennt. Die weiblichen Kätzchen tragen lauter Fruchtknoten, gewöhnlich in dezentem grün, die männlichen nur Staubblüten, meist leuchtend gelb. Links weibliche Kätzchen einer Korbweide, kurz vor dem versamen, rechts männliche, wohl von einer Silberweide, in voller Blüte.

Neues Redaktionsstatut

Nägel mit Köpfen

Fünf Nummern alt ist DIE KIMME nun und Sie halten die sechste in den Händen. Es ist die erste mit Redaktionsstatut. Fünf Nummern lang haben wir also recht freihändig ausprobiert, wie der Rundbrief der IGK-SCHWEIZ aussehen könnte und mit welchen Inhalten man ihn füllen könnte, wer diese Inhalte liefert und wie das Erscheinen organisiert und gewährleistet werden kann. Nun schien es an der Zeit, diese

Erfahrungen in ein Statut einfließen zu lassen, das die Verantwortlichkeiten regelt, die inhaltlichen Bedürfnisse der IGK klärt und den Entstehungsprozess möglichst breit abstützt. Redaktion und Vorstand haben in gemeinsamer Arbeit versucht, auf diese Weise DIE KIMME in die Strukturen der IGK einzubetten. Geprägt ist das neue Papier einerseits vom Bemühen, den Rundbrief an den Zielen und Inhalten der IGK zu orientieren und andererseits dafür zu sorgen, dass der Inhalt der KIMME möglichst breit abgestützt ist.

Über die Ausrichtung der KIMME gibt vor allem der Zweckartikel Auskunft. Im Artikel über die Aufgaben der Redaktion wird dazu noch dargelegt, wie sich dieser Zweckartikel im Produkt KIMME darstellt. Die Umsetzung dieser Arbeit zeigt sich also auch in der graphischen Gestaltung der KIMME. Neu sehen sie durchgehend immer in der Kopfzeile jeder Seite, in welchem Teil der KIMME sie gerade lesen: „Aus dem Berufsverband“, „Aus der Flechtszene“ oder „Agenda“. Auf der Titelseite werden Sie in Zukunft immer ein Bild finden.

Mit der breiten Abstützung soll einerseits vermieden werden, dass die Redaktion als einzige Lieferantin von Beiträgen den Rundbrief allzu sehr prägt und dadurch ein einseitiges Bild von der IGK und der Flechtszene überhaupt entsteht. Andererseits wird dadurch auch die Kontinuität der Arbeit gewährleistet. Um dies zu erreichen, hat der Vorstand aus seinen Reihen KorrespondentInnen bestimmt, die zu bestimmten Bereichen Artikel selbst schreiben oder Aufträge erteilen. Für den Inhalt eines Artikels ist immer die Person verantwortlich, die ihn mit ihrem Namen unterzeichnet.

Die IGK-SCHWEIZ ist an der Verbreitung von Artikeln aus ihrem Umfeld interessiert, stellt aber gewisse Bedingungen, unter denen sie Nachdrucken zustimmt. Diese Bedingungen werden im neuen Redaktionsstatut ebenfalls geregelt.

Wie überall hat sich der Vorstand bemüht, Nägel mit Köpfen zu machen. Jetzt liegt es an den Mitgliedern, DIE KIMME so richtig in ihre Mitte zu nehmen. Dies nicht nur beim Lesen, sondern auch im aktiven Mitdenken und vor allem Mitschreiben.

Tony Bucheli, Redaktor

Berufsfelder

Die Situation klärt sich

Auf der Ebene der Berufsfelder hat sich im ersten Quartal 2004 einiges getan und geklärt. Nicht ganz unerwartet hat sich das Berufsfeld Textil als ein für die Korbflechterei ungeeigneter Partner erwiesen: Man ist dort bestrebt, aus bisher vier Berufen einen zu machen mit der Möglichkeit sich zu spezialisieren. Sicher ist dort das Mitmachen der Seiler, noch offen die Beteiligung der Handweberinnen. Die Synergien der Korbflechterausbildung mit diesen Berufen sind zu gering für eine Beteiligung in einem derart geschlossenen Ausbildungsgang mit wenig Eigenständigkeit der einzelnen Berufe. Wir können daher das Berufsfeld Textil getrost als „geprüft und für ungeeignet befunden“ abhaken.

Aber auch in das Berufsfeld „Kunsthandwerkliche Berufe Fachrichtung Holz-Metall“ ist Bewegung gekommen. DIE KIMME Nr. 5 war noch nicht versandt, als wir von der Schweizerischen Gesellschaft der Orgelbaufirmen (SGO) die Meldung erhielten, dass sich die Instrumente bauenden Berufe aus dem Projekt „Holz-Metall“ ausklinken und ein Berufsfeld Instrumentenbau anstreben. Als Hauptgrund für die Trennung wurde der grosse Zeitdruck bei der SGO angegeben, die dringend für ihre Lehrlinge einen neuen Schulort braucht. Man war dort nicht bereit, weiter auf die Spezialwünsche der kleinen und finanzschwachen Berufe mit weniger Möglichkeiten

zu warten. Auch die Erkundigungen der IGK im textilen Berufsfeld wurden als Argument für die Trennung ins Feld geführt, da man sie in erster Linie als Zeitverlust ansah.

Die IGK-SCHWEIZ hat nach dieser Nachricht Rücksprache mit dem BBT genommen, weil man als kleiner Beruf ja damit rechnen musste, schlussendlich als „Restposten“ der nirgends in ein Berufsfeld hinein passt, übrig zu bleiben und verloren zu gehen. Man sicherte uns zu, dass wir in einem solchen Fall nicht einfach von der beruflichen Landkarte verschwinden würden. Berufsschulklassen würden nur geschlossen im Rahmen von Fusionen. Hingegen haben wir wohl nur die Chance, unsere Ausbildung weiter zu entwickeln und das Reglement den neuen Verhältnissen an zu passen, wenn wir uns einem Berufsfeld anschliessen können.

Das Berufsfeld „Holz-Metall“ ist durch den Abgang der genannten Berufe nicht aufgelöst worden, sondern sein Starttermin wurde um zwei Jahre auf 2007 verschoben. Der Drechslermeisterverband hat nun die Federführung übernommen und ist bestrebt, die fehlenden Finanzen für das Projekt bei Stiftungen auf zu treiben. Die IGK-SCHWEIZ hat sich zur Mitarbeit bereit erklärt und setzt nach den Abklärungen im textilen Bereich nun definitiv auf die Karte „Holz-Metall“. Dies mit dem Ziel, an der Bildung eines offenen Berufsfeldes mit zu arbeiten, in dem die Synergien genutzt werden, aber die Eigenständigkeit der beteiligten Berufe gewahrt bleibt.

Therese Leutwyler und Tony Bucheli, AG Berufsbildung

Aus dem Vorstand

Bericht von der Vorstandsitzung

08.Februar 2004 in der Arbeits-und Wohngemeinschaft BORNA, Rothrist

1. Protokoll

Das Protokoll der Vorstandsitzung vom 14.Dez.2003 in der BORNA, Rothrist wird genehmigt und dem Verfasser Ernst Röthlisberger bestens verdankt.

2. Informationen aus dem Geschehen in den Arbeitsgruppen:

Ausstellungen 2004

Weder eine Ausstellung im Museum der Kulturen noch der geplante Markt der Kulturen kann stattfinden. Das bauliche Ausmass nimmt scheinbar grössere Dimensionen an als vorgesehen. Aus diesem Grunde wurde auch der Markt der Kulturen, an dem wir uns mit dem Thema „DUO“ beteiligen wollten, abgesagt. Der Vorstand beschliesst, die bereits fertigen Arbeiten an der GV in Valbella zu präsentieren mit einer kurzen Schilderung des Entstehungsweges. Weiter wird geprüft, ob eventuell eine Ausstellung im Atelier bei Monika Künti in Bern realisiert werden könnte.

Workshop 2003/04

Der Workshop Teil III wird wie vorgesehen in der Korb- und Stuhlflechtere Seestern in Männedorf durchgeführt. Für den Workshop 2005 werden an der GV 2004 Ideen und Vorschläge gesucht. Diese werden dann von der Arbeitsgruppe weiter verfolgt und ein Thema daraus gewählt.

Internet

Werner Turttschi ist ab sofort Webmaster und damit zuständig und verantwortlich für unsere Homepage www.korbflechten.ch oder www.igk-schweiz.ch

GV 2004

Die Vorbereitungen für die GV 2004 sind abgeschlossen und die Anmeldungen für diesen Anlass sind an die Mitglieder bereits versandt.

3. Berufsbildung: Berufsfeld für kunsthandwerkliche Berufe, Fachrichtung Holz-Metall

Therese Leutwyler orientiert ausführlich über die bisherigen Tätigkeiten an den verschiedenen Sitzungen. Die Orgelbauer sind aus diesem Berufsfeld ausgestiegen und bilden ein eigenes Berufsfeld „Instrumentenbauer“. Pepito F. Zwahlen wird sich schriftlich mit dem Drechslermeisterverband und dem BBT in Verbindung setzen um abzuklären wie das Berufsfeld „Kunsthandwerkliche Berufe, Metall Holz“ weiter geführt werden soll. Im Berufsfeld „Textil“ werden in nächster Zeit Therese Leutwyler und Tony Bucheli an einer Sitzung teilnehmen um eventuelle Synergien auszuloten.

4. Aktualisieren Adressen der „Schweizerkarte“

Ernst Röthlisberger stellt den Entwurf im Originalformat vor. Die Anmeldeformulare werden mit dem nächsten Versand (GV 2004 Versand) an alle IGK SCHWEIZ Mitglieder versandt. Anschliessend wird die Schweizerkarte mit aktualisiertem Beiblatt aktualisiert und gedruckt.

5. „Die Kimme“: Erscheinungsbild, Kompetenzen Berichte, Redaktionsstatut.

Der Entwurf des Redaktionsstatutes von Tony Bucheli wird vom Präsidenten vorgestellt. Es werden einige Änderungen und Ergänzungen vorgenommen. „Die Kimme“ wird neu in drei Teile gegliedert sein. „Aus dem Berufsverband“, „Aus der Flechtszene“ und „Agenda, Bezugsquellenregister, Impressum“. Weiter werden Korrespondenten bestimmt die verantwortlich sind, dass dem Redaktor „Der Kimme“ Berichte geliefert werden.

6. Paul Haupt Verlag: Buch Verdet-Fierz „Anleitung zum Flechten mit Weiden“

Ob das Buch neu aufgelegt wird ist noch nicht definitiv entschieden. Wir bleiben weiterhin in Kontakt mit dem Haupt Verlag.

7. Zentralarchiv IGK SCHWEIZ

Das Zentralarchiv wurde von Therese Leutwyler am 7. Februar 2004 eröffnet und ist zur Aufnahme von Akten bereit. Archiviert werden Protokolle der Generalversammlungen und Vorstandsitzungen. Buchhaltungsunterlagen, Jahresberichte des Präsidenten, Berichte und Fotos von Ausstellungen die die IGK SCHWEIZ organisierte oder an denen sie sich beteiligte etc.

8. Kurswesen

Das Thema wird an der GV 2004 (Traktandum Workshop) speziell angesprochen, da es sich auch gut eignen würde als mögliches Thema für einen Workshop.

9. Traktandenliste für GV 2004

Der Entwurf des Präsidenten wurde Punkt für Punkt besprochen, teilweise abgeändert und angepasst. Das gleiche Vorgehen wurde auch bei der Jahresrechnung und dem Budget angewandt. Der Jahresbericht des Präsidenten, Jahresrechnung und Budget werden zusammen mit der Einladung zur GV 2004 an die Mitglieder versandt.

10. Pendenzenliste, Verschiedenes

Die Pendenzenliste wird durchgegangen und aktualisiert.

Wir danken via Tina Kästner der Institutionsleitung der Arbeits- und Wohngemeinschaft BORNA für die zuvorkommende Gastfreundschaft und das feine Mittagessen.

Die nächsten Vorstandsitzungen finden am 16. Mai, 19. September, 28. November 2004 jeweils um 10.00h in der Arbeits- und Wohngemeinschaft BORNA, 4852 Rothrist statt.

Pepito F. Zwahlen, Präsident

Workshop Teil III

Die Umsetzung

Am 14. Februar 2004 wurde es Ernst. Nachdem wir im Teil I „Visionen“ von Monika Künti und Christina Erni zwei verschiedene Varianten der Ideenfindung vorgestellt bekamen und die Botschaft: auch ein Huhn kommt nicht sofort aus dem Ei, sondern muss in seiner Zeit wohl gehütet und ausgebrütet werden. Stellten wir im Teil II „Gestaltung“ unsere Ideen, Skizzen, Modelle auf den Prüfstand.

Nun war es soweit an einem Samstag in Männedorf., die letzte Runde Teil III „Die Umsetzung“. Jeder im Sack seinen Prototypen. Am Anfang ein kleiner Dämpfer: Die zweite Absage des Museum der Kulturen Basel. Nach der geplanten Ausstellung im Museum fällt auch der Markt der Kulturen, für den wir die Arbeiten zum Thema „Duo“ vorbereitet haben, den Umbauarbeiten zum Opfer. War alles umsonst? Nichtsdestotrotz gingen wir an die Arbeit. Monika Künti und Pepito Zwahlen führten uns durch den Tag. Jeder stellte seine Arbeit vor. Berichtete von der Vorgehensweise bei seinem Projekt den Schwierigkeiten die bei der Umsetzung aufgetreten sind.

Jetzt waren die anderen gefordert. Monika brachte ein Jurykonzept des „Form Forum“ mit, nach dessen Kriterien wir die einzelnen Stücke betrachteten:

- **Ideengehalt/ Innovation:** Ist ein Thema neu angegangen und umgesetzt worden? Ist das Objekt interessant, spannend, neuartig, aussergewöhnlich., originell?
- **Funktion:** Erfüllt der Gegenstand seinen Zweck? Erfüllt er ein Bedürfnis? Besitzt das Objekt einen hohen Wertbestand?
- **Gestaltung:** Wie wirkt das Objekt ästhetisch, wie ist seine gestalterische Qualität zu beurteilen?
- **Eigenständigkeit:** Ist ein spezifischer Gestaltungswille ablesbar? Sind neuartige Funktionen eingebunden? Sind neue/alte Techniken zu einem eigenständigen Objekt kombiniert worden?
- **Ausführung:** Ist das Objekt materialgerecht und konstruktiv richtig ausgeführt? Sind dabei auch ökologische Aspekte berücksichtigt?

- Gesamteindruck: Wie wirkt das Objekt in seiner Gesamtheit? Ist der Gegenstand attraktiv, überdurchschnittlich, passt er in unsere Zeit? Ist das Preis/Leistungsverhältnis angemessen?



“Flügeltierchen“ von Simone Rüppel

War nun alles umsonst?

Wir können unsere Sachen keinem grossen Publikum vorstellen und für die Flechtereie werben. Enttäuschung schwingt mit, aber jeder von uns ist persönlich einen Schritt weitergekommen. Hat einer Idee Leben eingehaucht und Gestalt gegeben. Es war spannend und anregend sich auszutauschen. Anfängliche Angst, sich auf den Prüfstand zu begeben, war unbegründet. Wie heisst es so schön: “Zwei Augen sehen mehr als eins“ Und bei sechzehn haut es dich fast um. Wir waren einhellig der Meinung das der Workshop sich gelohnt hat und so ein Projekt bei Gelegenheit wieder stattfinden sollte. Wer weiss, was die Zukunft bringt? Wer die Arbeiten, die im Workshop entstanden sind, gerne sehen möchte, kann unsere Werke im August in der Werkstatt von Monika Künti in Bern bei einer kleinen, aber feinen Ausstellung bewundern.

Simone Rüppel, AG Workshop

GV 2004 auf der Lenzerheide

GV in der Bergwelt

Also ehrlich: Hut ab (hätte ich doch nur einen) vor Brigitte Widmer, die bereits zum fünften mal für die IGK-SCHWEIZ eine GV irgendwo in der Schweiz organisierte. Ich denke, es ist immer wieder etwas besonderes, ja in gewissem Sinne ziehen wir mit unserer GV wie früher die Fahrenden mit Ihren Körben durchs Land. Schade nur, dass sich nicht so viele Mitglieder mit dieser Idee anfreunden konnten und den Weg, auch wenn's nur für die GV selbst wäre, unter die Füsse nahmen. Auch wenn das Wetter in der Bergwelt der Lenzerheide echt trübe war, konnten wir uns doch auf die

gewohnt gute Stimmung der IGK-ler freuen. Uns so kam es dann auch, dass wir nach getaner Arbeit den verdienten Weg zum "Z'nacht" in die „Tschugga-Hütte“ in Angriff nahmen. Der Wirt erwartete uns mit Glühwein vom Feuer und Birnenbrot vor der Hütte. Bei dieser Gelegenheit erklärte er uns die Bedeutung von "Tschugga". Es bedeutet "bewachsener Hügel", wenn ich richtig verstanden habe. Und jetzt kommt der absolute Hammer dieses Abends, auch wenn nicht alle "Figugägl" mögen: Die eigene Fondue-Mischung des Hauses war einstimmig ein Gaumenschmaus.

Wer zum krönenden Abschluss des Abends noch einen kleinen Kick brauchte, konnte anstatt auf Schusters Rappen einen Schlitten schnappen und ins Tal runter brausen. Wie gewohnt endete der Abend in der Korberrunde mit einem Schlummitrunk zur späten Stunde.

Der Morgen brach nicht für alle gleich früh an, aber wir hatten ja keinen Stress und nahmens gemütlich. Für ein paar von uns war der Marsch um den See genau das Richtige, um die Lebensgeister zu erwecken. Als ich nach Hause fuhr, hatte ich wieder dieses gute Gefühl in mir, es kommt immer dann, wenn ich etwas Erlebtes in meinen Gedanken schweifen lasse und der Gedanke sagt zu mir "Dani es war ein guter Tag".....was willst du mehr.

Daniel Peter, AG GV

Exkursion der Berufsschule

Architektur und Design im Dreiländereck



Der verspielte Museumsbau von Frank O. Gehry

Weil die Ausstellung „Marcel Breuer, Design und Architektur“ im Vitra Design-Museum in Weil am Rhein nur bis zum 30. April zu sehen war, wurde die Exkursion dieses Jahr auf den April vorverlegt. Die Exkursionen der Berufsschule sind auf Grund der Gruppenzusammensetzung und der unterschiedlichen Anreisewege keine Schulreisen im üblichen Sinn. Die Anreise erfolgte auch

dieses Jahr individuell oder in Gruppen und die Heimreise ebenso. Wir hatten uns neben der Ausstellung auch für eine Architekturführung angemeldet und so begann Elke Berg, unsere äusserst kompetente Führerin, mit einem Überblick über die Firmengeschichte, die sich auch in der baulichen Entwicklung auf dem Firmengelände niederschlug. Genauer unter die Lupe genommen wurden schliesslich das Feuerwehrgebäude von Zaha Hadid, das Konferenzgebäude von Tadao Ando und das Museumsgebäude von Frank O. Gehry. Es war eindrücklich zu

sehen, wie unterschiedlich moderne Architektur sein kann, wenn man sich vor allem den Einheitsbrei von 0815-Renditebauten gewöhnt ist. Frau Berg verstand es ausgezeichnet, uns auf die Ansätze der verschiedenen Architekten hinzuweisen: Auf die Art, wie sie den Bezug zum Ort und zur Funktion des Gebäudes herstellten und wie sich der Gestaltungswille konsequent auch in kleinsten Details zeigt. Besonders eindrücklich für alle war wohl die Erfahrung, wie zwischen den schiefen Wänden des Feuerwehrgebäudes der Gleichgewichtssinn irritiert wird.

Von Marcel Breuer begegnen uns häufig die Freischwinger von Thonet und deren Kopien. Sie stammen aus seiner erfolgreichen Zeit während der Arbeit am Bauhaus. Aus der gleichen Zeit stammen praktisch alle seine Klassiker aus Stahlrohr. Nachdem er einen Rechtsstreit mit Mart Stam um die Entdeckung des Stahlrohres als Material im Möbelbereich verloren hatte, suchte er den Erfolg mit neuen Materialien. Seine Arbeiten mit Aluminium und formverleimtem Schichtholz erreichten jedoch nie die Verkaufszahlen seiner Stahlrohrmöbel. Breuer wanderte darauf nach Amerika aus und startete dort eine erfolgreiche Karriere als Architekt. Das interessante an solchen Ausstellungen ist immer, neben den erfolgreichen auch die vergessenen Versuche eines Designers zu sehen. Wie bei andern stellt sich bei diesem Vergleich auch im Fall von Marcel Breuer heraus, dass sich auf die Länge nur die besten Modelle halten können. Und seine Longseller sind fast ausschliesslich aus Stahlrohr. Wer in der Schweiz eine Arbeit von Breuer als Architekt ansehen möchte, kann die Kirche des Frauenklosters Baldegg (LU) besuchen.

Tony Bucheli

An alle Mitglieder der IGK-SCHWEIZ

Der Weidenanbau

Liebe Kolleginnen und Kollegen

In der ehemaligen deutschen Fachzeitschrift „Das Flechtwerk“ wurde neben der Beilage „Der Korbmacherlehrling“ auch die Rubrik „Der Weidenanbau“ veröffentlicht. Es ist ein 232 Seiten umfassendes Werk rund um den Weidenanbau, wurde von Christoph Will verfasst und erschien im „Flechtwerk“ von 1951-57. Durch die Mithilfe von Martina Fuchs und Stefan Scheffermann aus Deutschland kam ich in den Besitz der ganzen Serie des „Weidenanbau“.

Nun bin ich am abklären, wie hoch die Kosten für das Kopieren und Binden sind, wer die Vorfinanzierung übernimmt und wie es mit den Urheberrechte des Verlags ist. Sobald ich dies weiss, werde ich ein Info- und Bestellblatt kreieren und dies einem IGK-Versand beilegen.

Therese Leutwyler

Infos aus Deutschland

Rundbrief Nr. 24

Der Verein „Flechtwerk“ baut eine Vereinswebseite auf. Vielleicht ist es möglich mit ihnen gegenseitige Links zu vereinbaren?

Kontaktadresse: Diana Stegmann, Königstrasse 147. D-90762 Führt, 0911/979 19 16 oder dianastegmann@gmx.net

Renate Derstappen stellt ihr Zuhause für Ausstellungen, Märkte und Workshops zur Verfügung. Das Hofgelände ist ca 1 Hektar gross mit einem Fachwerkgebäude von rund 237 m² im EG.

Am 22. und 23. Mai findet dort ein Flechtreffen mit Markt statt.

Kontaktadresse: Renate Derstappen, Waldstrasse 6, D-19205 Neu-Drangun.

Antje Hövel hat zu einem Korbflechterinnen-Treffen eingeladen (3. – 8. März) und einen sehr kurzen und witzigen Rückblick gegeben, woraus ich den Anfang zitieren möchte: 60 l Tee, 10 kg Kartoffeln, 10 kg Weiden, 4 Lachkrämpfe, 5 hysterische Anfälle, 16 Körbe.

Zusammengefasst von Therese Leutwyler

Information der Schweizerischen Stiftung Strohverarbeitung

Stroh-Info Nr. 14

Die deutsche Version des Buches „Swiss Straw Work Techniques of a Fashion Industry by Veronica Main“ wurde für Anfang September versprochen. Am 6. Feb. 2004 wurde das Buch in Wohlen vorgestellt und zum Kauf angeboten.

Ab sofort ist das Stroh-Info gratis! Die Stiftung hat beschlossen, die Kosten zu übernehmen. Aus administrativen Gründen muss man sich mit einem Bestellformular anmelden. Dies ist zu beziehen bei: Schweizerische Stiftung Strohverarbeitung, Cité Bellevue 6, Postfach 151, 1707 Fribourg

Zusammengefasst von Therese Leutwyler

Buchbesprechung

Korbflechten – pädagogische Aspekte und kulturelles Umfeld

Johanna Ruprecht, die Autorin dieses Buches ist Handarbeitslehrerin an einer deutschen Waldorfschule. Aus der Not, kaum Literatur mit Hintergrundinformationen für den Unterricht im Korbflechten zu finden, hat sie sich durch eine Fülle von Literatur gearbeitet und legt das Ergebnis dieser Recherche im Patchworkverlag vor.

Die Autorin gliedert das Buch in 6 Kapitel: 1. Unterricht an der Waldorfschule, 2. Werkerziehung, 3. Flechtstoffe, 4. die Weide, 5. Flechten, 6. Korbflechten.

In den ersten beiden Kapiteln wird die Bedeutung des Korbflechtens für den Werkunterricht und seine Möglichkeiten, junge Menschen in der schwierigen Lebensphase der Pubertät zu fördern, umrissen. Nach den Ausführungen über Bedeutung und Hintergrund des Flechtens im Rahmen der Waldorfschule werden die anthroposophischen Erkenntnisse im zweiten Kapitel noch mit Forschungen der modernen Entwicklungspsychologie (vor allem von Piaget) untermauert. Es ist in diesem Kapitel auch ein Abriss über die Geschichte des Werkunterrichts enthalten, sowie ein Exkurs in die Fachdidaktik. In den nächsten beiden Kapiteln wird Materialkunde betrieben. In diesem Bereich werden BerufsflechterInnen wenig neues erfahren. Allenfalls dürfte hier ein Gedicht oder ein interessanter Querverweis für Unterricht oder Werkstattführung herauschauen. Ergiebiger ist das Kapitel „Flechten“, in dem Geschichte des Flechtens und Bezüge zur Kunst abgehandelt werden und versucht wird, eine Verbindung zur Ornamentik her zu stellen. Die grosse Ernüchterung folgt im abschliessenden Kapitel über das Weidenflechten im Unterricht, das zu meinem Erstaunen am kürzesten ausgefallen ist. Die Aussage der Autorin, dass es hier nicht darum geht, ein weiteres Buch mit Anleitungen zum

Korbflechten vor zu legen, ist sicher richtig. Aber Hinweise über methodisches Vorgehen, Einstiegsmöglichkeiten oder wie man sich die Werkstatt für's Korbflechten einrichtet, hätte man hier sicher erwarten können. Und sicher hätte die Hauptschwierigkeit des Flechtens im schulischen Rahmen, der Umgang mit den recht grossen Gruppen, eine Erörterung verdient.

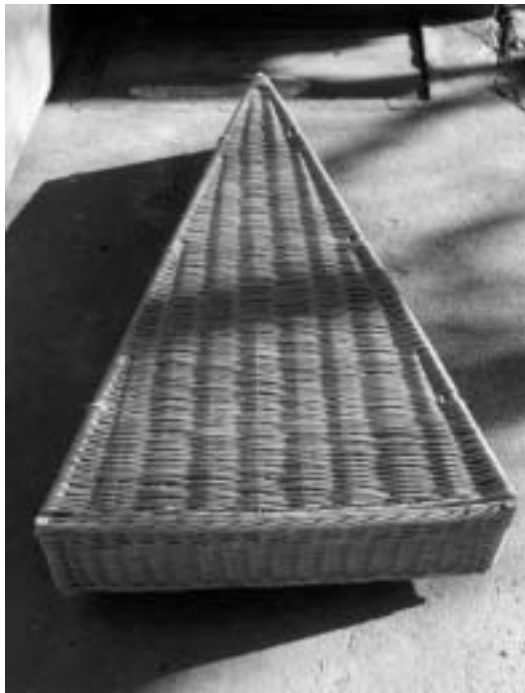
Das Buch wird von Johanna Ruprecht offenbar im Selbstverlag herausgegeben. Das hat auf die Qualität des Buches durch geschlagen. Man wird den Eindruck nie ganz los, eine viel versprechende Rohfassung vor sich zu haben, aus der ein umsichtiger Lektor in Zusammenarbeit mit der Autorin ein tolles Buch machen könnte. Auch die graphische Gestaltung ist eher unprofessionell und ab und zu stellt man sich die Frage, wie ein flechterischer Laie gewisse Fachausdrücke so ganz ohne Illustrationen verstehen kann.

Tony Bucheli

Ruprecht, Johanna: Korbflechten – pädagogische Aspekte und kulturelles Umfeld, Patchwork-Verlag, 2000; ISBN 3-89811-884-3. Preis: Sfr. 23.80

Der originelle Auftrag

Rückentragkorb für eine Gitarre



An einem ganz gewöhnlichen Arbeitstag läutete die Ladenglocke. Ich öffnete die Tür und ein junger Mann betrat den Laden.

Ich: „Grüessech, was hätiter gärn?“

Er: „Eehmmm ..., machet ehr ou drüeckigi Chörb?“

Ich: „Ja, das cha mer scho mache. Isch es für ne spezielle Zwäck?“

Und so kamen wir ins Gespräch. Es stellte sich heraus, dass ich Peter Sarbach im Laden hatte, einen Liedermacher der besonderen Art, der vor zwei Jahren mit dem Velo, quer durch die Schweiz von Auftritt zu Auftritt fuhr. Er wollte einen dreieckigen Korb für seine Gitarre, den er am Rücken tragen könne. Wir vereinbarten einen Termin, an dem er mit der Gitarre vorbei kam, um gemeinsam die Masse des Korbes zu erarbeiten.

Die Gitarre legten wir auf ein grosses Stück Karton, auf dem wir mit zwei Dachlatten die Grösse abgrenzten. Nebst der Gitarre sollten noch Ersatzkleider, ein Regenschutz, Noten und ein Paar Ersatzschuhe Platz finden. Da der Korb unten nicht zu breit sein durfte, wurde er ziemlich hoch. Alles ausgelotet, zog ich innerhalb der Dachlatten die Striche und fertig war die gewünschte Grösse des Korbes. Nun ging es ans Flechten. Mit dem Wunsch eines halb Ein-Auffalldeckels mit drei Rohrscharnieren, drei kleinen Aussparungen an Korb und Deckel (für die Lederreimen) und das Anbringen der Träger kam auch ich ins Studieren wie was am besten gemacht wird.

Als Peter Sarbach den Korb holen kam passte ich noch die Träger an und fertig war der Auftrag. Mit dem Korb am Rücken ging er zur Tür, wo er sich ziemlich bücken musste, damit er hinaus kam. Beide mussten wir lachen und ich meinte zu ihm, dass er jetzt ein Rennvelo kaufen müsse, damit die Aero-dynamik des Korbes besser zur Geltung komme.

Therese Leutwyler

Blinden-Fürsorge Innerschweiz

In unseren Werkstätten beschäftigen wir 85 blinde und sehbehinderte Menschen. Für die Abteilung Korbflechten suchen wir auf den 1. Juni 2004 eine ausgebildete

KorbflechterIn (GruppenleiterIn)

Aufgabenbereich:

Organisation und Führung des Bereiches Ausbildung Korbflechterei, sowie die Arbeitsgestaltung und Begleitung von sehbehinderten MitarbeiterInnen

Diese interessante Aufgabe erfordert von Ihnen Berufs- und Führungserfahrung, Freude und Fähigkeit im Umgang mit blinden und sehbehinderten Menschen.

Im weiteren schätzen wir die Zuverlässigkeit und Teamfähigkeit unserer MitarbeiterInnen.

Wir bieten Ihnen ein interessante Tätigkeit in einem kleinen Team, bei zeitgemässen Arbeitsbedingungen.

Fühlen Sie sich angesprochen, so richten Sie Ihre schriftliche Bewerbung an:

Blindenwerkstätten Horw

Kantonsstrasse 2, Postfach 77, 6048 Horw.

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen unser Leiter Korbflechterei, Herr Frank Gick, Telefon 004141 349 89 89.

Eine erfreuliche Nachricht

„Anleitung zum Flechten mit Weiden“ erscheint wieder

„Anleitung zum Flechten mit Weiden“, das Standardwerk von Bernard und Regula Verdet-Fierz soll neu aufgelegt werden. Diese gute Nachricht können wir offiziell weiter geben. Die Initiative der IGK-SCHWEIZ, den Haupt-Verlag zur Herausgabe einer neuen Auflage zu bewegen, ist somit von Erfolg gekrönt worden. Dem Vernehmen nach soll das Buch im Herbst 2004 neu aufgelegt werden.

Voranzeige

Ausstellung "Kunst im Wald" in Reutenen/Zäziwil

Bei jedem Spaziergang im Wald freue ich mich ob den vielen wunderschönen Kunstwerken der Natur. So war der Gedanke, eine Ausstellung "Kunst im Wald" zu planen, naheliegend.

Ich erzählte insgesamt sieben Künstlern von meiner Idee und alle erklärten sich spontan bereit bei der Ausstellung mitzumachen. Aus den ersten vagen Vorstellungen entwickelte sich unterdessen ein konkretes Projekt. Die Ausstellenden arbeiten mit ganz unterschiedlichen Materialien wie Stein, Glas, Holz, Ton, Eisen und Weiden. Da die Künstler keinerlei Vorgaben haben, wird jeder auf seine persönliche Art "Kunst im Wald" interpretieren und umsetzen. Dadurch wird die Palette der ausgestellten Werke sehr breit sein. Von der IGK-SCHWEIZ macht Werner Turtschi mit. Ein Rundgang von ca. 1,5 km Länge wird durch "Kunst im Wald" führen. Ein Besuch lohnt sich bestimmt.

Mehr Infos auch unter www.kunst-im-wald.ch

Heidi Reichen

Öffnungszeiten:	Freitag	11. Juni 04	17.00 - 21.00 Uhr
	Samstag	12. Juni 04	10.00 - 20.00 Uhr
	Sonntag	13. Juni 04	10.00 - 17.00 Uhr

Agenda

11.-13. 6.2004 Ausstellung „Kunst im Wald“, Reutenen/Zäziwil

August 2004 Ausstellung Duo, Arbeiten aus dem IGK-Workshop
Werkstatt für Flechtwerk und Textilkunst,
Schiffлаube 50, 3011 Bern

Bezugsquellen

Adresse	Kontakt	Angebot
Leutwyler Therese Neufeldstr. 6 3604 Thun	T. 033-336 32 68 F. 033-336 49 84	Alte Lackrohrschiene Papierschnur
Peddig-Keel Bachstr. 4 9113 Degersheim	T. 071-371 14 44 F. 071-371 24 92 www.peddig-keel.ch	Flechtmaterial Bastelartikel Werkzeug
Schneider Korbwaren AG Bahnhofstr. 5 9464 Rüthi SG	T. 071-767 70 25 F. 071-767 70 22 Sch.korbwaren@bluewin.ch	Korbwaren aller Art, vom Minikörbchen bis zum Schaukelstuhl

In welcher Form sendet man Beiträge an DIE KIMME?

Texte am liebsten auf Diskette oder als E-Mail. Ich nehme aber auch Beiträge entgegen, die mit Schreibmaschine oder in einer gut lesbaren Handschrift geschrieben sind.

Bilder am liebsten digital, ich nehme aber auch analoge Bilder entgegen.

Für termingebundene Beiträge die Erscheinungsdaten beachten!

Redaktion:

Tony Bucheli
Untersteckholzstr. 40
4900 Langenthal
Tel/Fax: 062 923 14 52
E-mail: diekimme@korbflechten.ch

Bezugsquellenregister/Abos:

Interessengemeinschaft
Korbflechterei Schweiz
Staatsstr. 44
9472 Grabs
igk@korbflechten.ch

Redaktionsschluss, KIMME Nr. 7: 15. August 2004